



EinBlick

Gemeindebrief der Evangelischen
Kirchengemeinde Ittersbach

Nr. 55

Dezember 2011



Taufe

Adventsfenster

Jugend

Bau

Kirchweihfest

Diakonie

Zukunftskongress

Inhalt

Impuls	3
Taufe	4
Kirchendetektive	9
Offene Jugendarbeit OJA!	10
Konfirmanden-Wochenende	14
EinBlick in Bauarbeiten	16
Kirchweihfest, Kirchturm erzählt	20
Sternsinger	22
Adventsfenster	23
Allianz-Gebetswoche	27
EinBlick in die Kirchenmusik	28
Teenager-Tag	31
Gemeindeversammlung	32
Zukunftskongress	34
Ein Leben für Afrika, Teil 2	36
Spenden und Opferbons	38
Brot für die Welt	40
EinBlick in die Sozialstation	41
Werbung: S&G	42
Regelmäßige Veranstaltungen	44
Kirchenbücher	46
AusBlick	47
Fotoseite	48

Impressum

EinBlick wird herausgegeben von:
Evang. Kirchengemeinde Ittersbach,
Friedrich-Dietz-Straße 3, 76307
Karlsbad, Telefon 072 48/93 24 20.

Redaktion: Christian Bauer (verantwortlich), Otto Dann, Susanne Igel,
Pfarrer Fritz Kabbe, Lisa Schleith.

Anzeigen: Pfarrer Fritz Kabbe

Mail: einblick@kirche-ittersbach.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei,
29393 Groß Oesingen

EinBlick erscheint vier Mal jährlich
und wird allen evangelischen Haushalten kostenlos zugestellt.

Auflage: 1000 Stück

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe: 1. Februar 2012.

Termine...

Dezember 2011

6. Senioren-
Adventsfeier

Januar 2012

- 25.–28. Willow Creek
Leitungskongress in Stuttgart

Februar 2012

3. Church hopping
4. Treffen der EinBlick-
Mitarbeitenden
12. Bezirksgesangstag der Kirchen-
chöre in Berghausen
21. Kinder- und Teenagertag
in Adelshofen

Termine des EinBlick

Die Erscheinungstermine des EinBlick für
das Jahr 2012 sind:

Nr. 56 Erscheinungstermin: 1. März
Redaktionsschluss: 1. Februar

Nr. 57 Erscheinungstermin: 1. Juni
Redaktionsschluss: 1. Mai

Nr. 58 Erscheinungstermin: 1. September
Redaktionsschluss: 1. August

Nr. 59 Erscheinungstermin: 1. Dezember
Redaktionsschluss: 1. November

Beiträge in Schrift und Bild sowie Leser-
briefe sind sehr willkommen.

Ihre Beiträge senden Sie bitte per E-Mail an
einblick@kirche-ittersbach.de



Ich kann mich noch genau erinnern, wie es war, als ich ein Geschwisterchen bekam. Ich war ja auch schon fast acht Jahre alt.



Spannend waren die Wochen, bevor es soweit war. Was – oder vielmehr: wer – würde mich erwarten? Endlich war es soweit: Das Kind kam auf die Welt und ich konnte endlich sehen, was ich solange erwartet hatte und mir nur ausmalen konnte. Meine Freude war riesig!

In der Taufe werden wir Kind Gottes. Er schenkt die Zusage: Du bist mein geliebtes Kind! Und wir nehmen Gott als unseren Vater an. Wir werden Teil der großen Familie Gottes. Wir haben viele Geschwister, denn Gott hat viele Töchter und Söhne.

Aber Gott hat auch den einen Sohn: Jesus Christus. Und auch wenn Jesus lange vor uns geboren ist – ich glaube, als großem Bruder geht es ihm ganz genau wie mir. Er wartet gespannt auf uns. Er wartet darauf, dass wir endlich sichtbarer Teil seiner Familie werden. Und dann ist seine Freude riesig!

Das Weihnachtsfest gibt uns jedes Jahr die Chance, die Altersverhältnisse ein wenig zu verdrehen. Wir warten auf Jesus, der so viel älter ist als wir; warten auf das Kind, das so viel jünger ist als wir. Jedes Jahr aufs Neue fiebere ich auf diesen Tag hin, an dem ich das Gefühl haben darf, dass Jesus jetzt zur Welt kommt, als Kind. Jesus, mein Bruder. Das Christkind. Mein kleiner Bruder. Und auch dieses Jahr wird meine Freude riesig sein!

Christian Bauer



Das zu Ende gehende Jahr 2011 hatte die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) zum „Jahr der Taufe“ ernannt.

Die Evangelische Landeskirche in Baden hatte dazu u. a. einen landesweiten Aktionstag am 10. Juli ausgerufen, an dem in allen Gemeinden Taufen, Tauffeste und besondere Taufaktionen stattfinden sollten. So gab es an unterschiedlichen Orten beispielsweise Taufen im Freibad oder im Baggersee. Bei uns in Ittersbach fand am 10. Juli eine „ganz normale“ Taufe im Gottesdienst statt.

Was aber bleibt am Ende eines solchen Jahres? War alles bloßer Aktionismus? Oder sind wir neu für das Thema sensibilisiert worden und begegnen der Taufe auch zukünftig mit geschärften Sinnen und anhaltendem Interesse?

Taufe in unserer Gemeinde

Die EinBlick-Redaktion hat sich von diesen Fragen inspirieren lassen und einige Artikel und Kommentare zur Taufe zusammengetragen.

Die eine Taufe ist zentrales Fundament unseres christlichen Glaubens. Und doch kann diese eine Taufe sehr unterschiedlich sein.

Unterschiedlich ist die Taufe aber auch in ihrer Ausprägung von Gemeinde zu Gemeinde. Deshalb schließt sich unter dem Titel „Taufe – Wie funktioniert das?“ eine Information über die gängige Taufpraxis in

unserer Gemeinde an. Familien, die über eine Taufe nachdenken, können diese Informationen im Pfarramt auch als Informationsblatt erhalten; Pfarrer Kabbe steht natürlich für Nachfragen zur Verfügung und ist offen für weitere Anregungen.

Unterschiedlich etwa bezüglich des Zeitpunkts, wann man getauft wird bzw. sich taufen lässt. Die Säuglings-taufe ist bei uns das übliche Modell. Daneben gibt es aber auch sogenannte Spätaufnahmen von Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen. Auf den folgenden Seiten berichten vier Menschen, die bei ihrer Taufe unterschiedlich alt waren, davon, wie sie das heute erleben und was ihre Taufe in dieser Form ihnen heute bedeutet. Dass die christliche Taufe uns auch mit unseren katholischen Geschwistern verbindet, wird besonders im Kommentar von Daniel Ochs deutlich.

Reihe über verschiedene kirchliche Familienfeste

Die Taufe ist eine von mehreren Kasualien, also Gottesdiensthandlungen, die sich vor allem an Einzelpersonen richten. Solche Kasualien begleiten uns auf unserem Lebensweg. Der EinBlick möchte im nächsten Jahr diesen Weg mitgehen. In der nächsten Ausgabe werden wir uns der Konfirmation widmen. In den beiden folgenden Ausgaben soll es dann um Trauung, schließlich um Beerdigung gehen.

Christian Bauer

Taufe – wie geht das? Fragen und Antworten

Sie möchten Ihr Kind taufen. Das ist schön. Aber vielleicht haben Sie noch einige Fragen. Zu einem Gespräch steht Ihnen Ihr Gemeindepfarrer Fritz Kabbe gern zur Verfügung. Einige grundsätzliche Fragen können wir gleich klären:

Was empfangen wir in der Taufe?

Durch die Taufe wird ein Kind, aber auch ein erwachsener Mensch, in den Gnadenbund und die Gemeinschaft der christlichen Kirche aufgenommen.

Wann wird getauft?

Die Taufe findet in einem normalen Gottesdienst, meist am Sonntag statt. Es besteht auch die Möglichkeit die Taufe bei besonderen Gottesdiensten vorzunehmen, wie z.B. in der Osternachtfeier. Dazu vereinbaren Pfarrer und Eltern einen Gottesdienst, an dem sonst keine besonderen Ereignisse wie z.B. Abendmahl stattfinden. Liegt in einem Monat schon eine Taufe fest, nehmen wir auch andere Täuflinge hinzu. Es sollten aber nicht mehr als drei Familien sein.

Was brauche ich für die Taufe?

Die Geburtsurkunde bzw. das Stammbuch sollten vorliegen. Oft werden zwei Paten ausgewählt. Davon sollte eine Person einer evangelischen Kir-

che angehören. Etwa eineinhalb Wochen vorher kommt der Pfarrer zu einem Taufgespräch vorbei. Dann können wir alle Fragen klären.

Können wir auch mitwirken bei der Taufe?

Beim Taufgespräch können die Eltern den Taufspruch und Lieder auswählen. Auch die Mitwirkung bei einer Lesung oder einem Gebet ist möglich. Auf besondere Wünsche wird auch eingegangen.



Wie ist das mit Fotografieren oder Video?

Beides ist erlaubt. Wir bitten aber darum, dass die Familie eine Person dafür bestimmt. Es ist unschön und unangehen, wenn ständig verschiedene Kameras blitzen und mehrere Leute aufstehen und herumgehen.

Was ist, wenn mein Kind unruhig wird oder gar schreit?

Ein Taufgottesdienst darf etwas unruhiger sein und kleine Kinder dürfen sich auch mal im Gottesdienst lauter oder leiser mit einbringen. Es gibt aber ein paar kleine Tipps, die helfen können. Je entspannter die Eltern sind, desto ruhiger sind die Kinder. Unruhe überträgt sich. Bringen Sie für Ihr Kind mit, was es braucht, sei es Essen oder

Trinken oder ein Spielzeug. Kinder können auch ruhig über den Boden krabbeln, wenn sie schon so alt sind. Unsere Kirche ist meist offen. Sie können einfach einmal mit Ihrem Kind die Kirche besuchen, damit es sich in den Raum einfühlen kann.

Was kostet die Taufe?

Die Taufe kostet nichts. Wenn Sie uns eine Spende geben möchten, können Sie das tun.

Wie ist das mit Kirchenschmuck?

In Ittersbach ist es üblich, dass die Taufeltern den Schmuck auf dem Altar und am Taufstein besorgen.

Was ist eine Patenbescheinigung?

Menschen, die nicht der Kirchengemeinde Ittersbach angehören, brauchen eine Patenbescheinigung ihres zuständigen Pfarramtes. Darin wird bestätigt, dass sie ihrer evangelischen oder katholischen Kirchengemeinde oder einer Freikirche angehören.

Wir hätten gern einen Paten, der keiner Kirche angehört. Geht das?

Das geht nicht. Im kirchlichen Verständnis ist das Patenamts Hinführung zum Glauben und Hinführung zur Kirche. Ein Mensch, der keiner Kirche angehört, kann glauben. Aber mit gutem Gewissen versprechen zu einer Kirche hinführen zu wollen, der er gar nicht angehören will oder kann, ist ein Widerspruch.

Fritz Kabbe

Taufe als Baby



An meine Taufe im Februar 1977 hier in Ittersbach habe ich keine Erinnerung. Wie auch? Ich war ja erst ein paar Wochen alt. Meine Eltern haben

damals entschieden, mich als Säugling taufen zu lassen, gerade so, wie es eben üblich war. Meine eigene Meinung dazu war nicht gefragt und wäre wohl auch kaum verstanden worden.

Kindstaufe – reine Willkür? Bloße Tradition?

So kann ich es natürlich auch nicht sehen. Im Gegenteil. Meine Taufe als Säugling ist für mich, meine Lebensgeschichte und meine Glaubensgeschichte passend und stimmig.

Das „Ja“ meiner Eltern und Paten am Taufstein war nicht das letzte Wort. Aber es war offenbar ein ernstes Wort. Jedenfalls eines, das meine Familie ernst genommen hat. Wie bei der Taufe versprochen, wurde ich christlich erzogen und bin allmählich in ein Leben mit Jesus hineingewachsen. Heute könnte ich nicht mehr sagen, wo das exakt angefangen hat. Manche haben ein klar definiertes Datum einer deutlichen Entscheidung für ein neues Leben mit Gott. Ich kann so etwas nicht vorweisen.

Deshalb ist es so gut und richtig zu wissen, dass alles für mich schon viel früher begonnen hat, unbewusst zwar, aber doch begonnen.

Und es gibt kein schöneres Zeichen für Gottes vorbehaltlose Liebe zu uns Menschen als die Taufe eines Säuglings, als meine Taufe. Ein Säugling kann noch nichts vorweisen. Trotzdem gilt ihm, ganz ohne Bedingung und Gegenleistung, Gottes ganze Liebe. So wie ich nichts geben konnte, so gab Gott doch sein „Ja“ zu mir. Und er wusste damals schon, dass mein „Ja“ daraus wachsen würde.

Christian Bauer

Taufe als Jugendliche

Meine Taufe fand am Sonntag, dem 14. März 2010, statt.

Ich hatte ein knielanges, weißes Kleid, trug die Haare offen und freute mich tierisch, in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Während alle anderen Kinder schon als Säuglinge getauft worden sind und selbst nicht die Chance hatten sich zu Gott zu bekennen, weil ihre Eltern das für sie entschieden hatten, wurde ich im Alter von 14 Jahren, während meiner Konfirmandenzeit, getauft. – **Für mich die beste Entscheidung.**



Denn so hatte ich die Möglichkeit mich zu Gott zu bekennen, meinen Glauben zu leben und meine Hürden mit Gott im Alltag zu meistern. Ich konnte dadurch eine Bindung zu Gott aufbauen und nachdenken, Fragen stellen und Antworten bekommen.

Natürlich wollte auch ich als Kind getauft werden, besonders dann, als meine jüngere Cousine getauft worden war, und ich sagte: „*Mama, ich möchte auch so viele Geschenke!*“

Daraufhin war allerdings klar, aus welchem Grund ich damals dann getauft werden wollte, was meine Mama glücklicherweise verhindert hatte; denn ich sollte meinen Glauben durch die Taufe bekennen und nicht nur wegen der tollen Feier und der vielen Geschenke wollen.

Und das war auch gut so, denn nur durch dieses Geschenk der Taufe konnte ich die Bindung mit Gott, dem Vater, eingehen. Dadurch bin ich Christ geworden.

Lisa Schleith

Taufe als Erwachsener



Ich bin am 11. September 1977 in der Schriesheimer evangelischen Stadtkirche im normalen Gottesdienst unserer

Badischen Landeskirche getauft worden. Ich war gerade 18 Jahre alt geworden. Mein Vater war nach dem Krieg aus der evangelischen Kirche ausgetreten. Meine Mutter war schon nicht getauft.

Mit 14 Jahren wurde ich in den Jugendkreis unserer Kirchengemeinde eingeladen. Da wuchs in mir der Wunsch, ganz zu Jesus Christus und seiner Gemeinde zu gehören. So ließ ich mich taufen. Ich legte mein kleines „Ja“ in das große „JA“ Gottes. So habe ich es auch empfunden, ein erhebendes Gefühl. Nun gehöre ich Gott und Gott gehört zu mir. Dieses schöne Gefühl „Ich gehöre dazu“ habe ich noch immer.

Für meine Mutter war es schwer. Denn sie dachte: „Was werden wohl die Leute sagen?“ Mein Vater akzeptierte es. Meine Freunde gehörten alle dem Jugendkreis an. Die fanden das toll. Mein Gemeindepfarrer hat mich auf die Taufe vorbereitet. Das waren ein paar Gespräche. Die eigentliche Taufvorbereitung waren die Gruppenabende im Jugendkreis. Da lasen wir die Bibel und sprachen darüber. Paten bekam ich auch. Es waren leitende Personen aus dem Jugendkreis. Im Laufe der Jahre habe ich sie aus den Augen verloren.

Fritz Kabbe

Konfessionswechsel

Ich wurde am 12. September 1992 in der katholischen St. Josef-Pfarrkirche in Marxzell-Pfaffenrot getauft. Im Religionsunterricht und auch im



Gottesdienst fühlte ich mich nicht besonders wohl. Ich ging lieber in den evangelischen Gottesdienst als in den katholischen.

Im Alter von 18 Jahren habe ich dann beschlossen, dass ich zur evangelischen Kirche wechsele, da ich mich in den Gottesdiensten geborgen fühlte. Nach einem Gespräch mit Pfarrer Kabbe wurde ich am 1. November 2010 in die evangelische Kirchengemeinde aufgenommen.

Einige Menschen in meinem Umfeld haben nicht verstanden, warum ich das gemacht habe. Ich habe sie dann gefragt: „Was soll ich in einer Kirchengemeinde, wenn ich mich nicht zuhause fühle?“ Darauf wusste niemand von ihnen eine Antwort.

Wenn mich heute jemand fragen würde, ob meine Entscheidung richtig war, würde ich sagen: „Ich bereue meine Entscheidung nicht, und ich würde es wieder tun!“ Denn mein Glaube an Gott ist seit meinem Konfessionswechsel größer als zuvor.

Daniel Ochs

Liebe Kinder

Vor einiger Zeit hatte ich in einem Gemeindebrief über den Taufstein in unserer Kirche berichtet. Dabei hatte ich euch auch gefragt, ob ihr denn wisst, wo und wann ihr getauft worden seid. Wisst ihr das inzwischen? Falls nicht, dann gibt sich heute noch einmal die Gelegenheit nachzufragen. Das Jahr 2011 war das **„Jahr der Taufe“**. Viele Kinder und Erwachsene wurden getauft. Manchmal wurde in den Gemeinden, besonders in der Stadt, ein großes Fest daraus gemacht. In der Zeitung konnte man immer mal wieder davon lesen.

Auch bei uns in Ittersbach wurden Kinder getauft. Wie das so praktisch vor sich geht, darüber will ich euch heute erzählen.

An Taufsonntagen ist der Taufstein immer schön geschmückt. Oft ist eine Girlande mit Bändern um den Rand gelegt. Schon jetzt sieht man, es passiert hier etwas Besonderes. Dann wird der kleine Deckel mit der Taube weggenommen und stattdessen das Taufgeschirr aufgelegt. Es besteht aus einer wunderschönen silbernen Schale und einem Wasserkrug, in dem das Taufwasser ist. Der Pfarrer gießt nun aus dem Krug Wasser in die Schale. Zuerst fragt er die Tauffamilie noch einmal nach dem Namen des Kindes. Das ist

wichtig, damit auch die ganze Gemeinde hört, wer denn nun in die Gemeinde aufgenommen werden soll. Dann schöpft der Pfarrer Wasser mit der Hand und gießt es auf den Kopf des Kindes. Dabei spricht er die Worte: *„Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen!“*

Vor der Taufe wird eine wichtige und schöne Geschichte aus der Bibel gelesen. Sie ist auch in einem Bild auf der Emporensseite zu sehen und ich habe



euch auch darüber schon einmal berichtet. Jesus sagt da *„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihnen gehört das Reich Gottes.“* Dann heißt es weiter, *„und er berzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.“*

Und das ist es, was der Pfarrer bei der Taufe auch macht. Er legt die Hände auf den Täufling und segnet ihn. Aber nicht nur ihn, es darf dann die ganze Familie vor den Altar kommen und wird gesegnet.

Wenn im Gottesdienst ein Kind getauft wird, dann ist das immer etwas Besonderes. Kommt doch einfach bei der nächsten Taufe auch. Ihr dürft auch ganz dicht dabei sein, Pfarrer Kabbe lädt immer alle Kinder ein, an den Taufstein zu kommen.

Bis zum nächsten Einblick,

Gudrun Drollinger

Offene Jugendarbeit OJA! unter neuer Leitung

Es ist einiges los an diesem Freitagabend. Etwa 15 Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren tummeln sich im Dachgeschoss des Rathauses, wo wir uns mit Thilo Knodel zum Gespräch verabredet haben. Der 52jährige Sozialpädagoge aus Karlsruhe ist seit den Sommerferien für die Offene Jugendarbeit Ittersbach (OJA!) tätig.

Besonders vor der Theke herrscht Hochbetrieb. Thilo Knodel reicht Getränke, Hot Dogs und Zehnereis. Die Jugendlichen kennt er bereits fast alle mit Namen. Als ein wenig Ruhe einkehrt, beginnt Knodel zu erzählen.

Sein erster Eindruck nach vier Wochen fällt durchweg positiv aus: *„Ittersbach ist ein schöner Ort in einer schönen Umgebung“* – so schön, dass Thilo Knodel auch einen privaten Umzug hierher für möglich hält. Das Kirchengebäude hat es ihm besonders angetan: *„Das Art-déco-Interieur ist außergewöhnlich.“*

Positiv klingen auch die ersten OJA!-Erfahrungen: *„Ich finde mich mit den Jugendlichen ganz gut zurecht und fühle mich wohl hier.“*

Dass dies auf Gegenseitigkeit beruht, ist immer wieder zu spüren. So kommt während unseres Gesprächs eine Jugendliche und zeigt Thilo Knodel eine persönliche Widmung, die sie ihm ins Gästebuch geschrieben hat.

Beruflicher Werdegang

Ausgebildet wurde der Diplom-Sozialpädagoge an der Berufsakademie Stuttgart. Für den praktischen Teil der

Ausbildung arbeitete er im damaligen Arbeitslosenzentrum Karlsruhe und auf der Jugendfarm Echterdingen. In seiner Berufslaufbahn hat er in fast allen Bereichen der Sozialpädagogik Erfahrungen gesammelt: zu seinen Tätigkeiten gehörte Streetworking, Obdachlosenhilfe, Migrantenhilfe und immer wieder Jugendhilfe. *„Zu Jugendlichen habe ich immer Kontakt gepflegt, vor allem auch durch meine Arbeit mit Musikgruppen.“* 25 Jahre lang hat er in Rock- und Pop-Bands mit Jugendlichen gesungen. Wenn er davon erzählt, glänzen seine Augen. *„Singen hat etwas Göttliches.“*

Auf seine eigene Jugend angesprochen, stellt er fest: *„Ich bin ohne Computer, Internet und Medienüberlastung aufgewachsen. Wir wollten immer raus, so schnell wie möglich und so lange wie möglich. In der Heide-Siedlung in Karlsruhe beim amerikanischen Flughafen hatten*





wir das perfekte Umfeld. Hinter den Ginsterbüschen jenseits der Rollfelder war es immer spannend und voll Abenteuer.“ Die Verbundenheit zu Land und Natur ist ihm geblieben. Noch heute liebt er es zu wandern oder Rad zu fahren.

Reiz der Stelle in Ittersbach

An der Stelle in Ittersbach habe ihn die Verbindung von kommunaler und kirchlicher Trägerschaft in ländlicher Umgebung besonders gereizt. Auf die Frage, wie er dieses Miteinander von Kommune und Kirchengemeinde bisher erlebt hat, antwortet er: *„Es ist spannend.“*

Sein Traum von der OJA!? *„Schön wäre ein Treffpunkt für Jugendliche jeden Alters. Vielleicht können wir sogar mehrere Generationen zusammenbringen.“* Doch er ist sich bewusst: *„Bis dahin ist es eine weite Strecke, die von vielen Faktoren abhängt. Natürlich kann man 1000 Ideen haben, aber man muss auch die*

Gegebenheiten sehen. Ich möchte die Rahmenbedingungen erst ein wenig kennenlernen, um dann das Bestmögliche zu machen.“

So steht derzeit die Etablierung der OJA! als offener Treff im Vordergrund. Dies schließt jedoch einzelne Programmangebote wie Filmabende, Disco oder Diskussionsrunden in Zukunft nicht aus.

Dabei stehen die Jugendlichen im Mittelpunkt. *„Wenn man Jugendliche erreichen kann, ist die Mission erfüllt.“* Thilo Knodel sieht sich als Wegbegleiter und Vertrauensperson. Er stellt fest: *„Respekt und Vertrauen ist die Basis einer guten Beziehung und schafft Hoffnung.“*

Dann muss er wieder hinter die Theke. Bevor er sich am Airhockey herausfordern lässt, fällt ihm ein neues Gesicht unter den Jugendlichen auf. Er fragt nach dem Namen. Er wird ihn sich merken. Nur eine Kleinigkeit. Aber darin liegt große Hoffnung!

Christian Bauer

Die Offene Jugendarbeit Ittersbach! (OJA!) besteht natürlich nicht nur aus Thilo Knodel. Ein kleines Team von Mitarbeitern steht hinter diesem Angebot für Jugendliche. Dieses Team wollen wir hier gerne vorstellen. Natürlich sind die Mitarbeiter dankbar für weitere Unterstützung, insbesondere für größere Aktionen, wie beispielsweise ein für Jahresbeginn geplantes OJA!-Café.

Stefan Grundt

Wenn ich mich kurz vorstellen darf? Ich lebe seit neun Jahren in Ittersbach, bin 42 Jahre alt und verheiratet. Seit 2008 bin ich im Kirchengemeinderat und begleite seitdem die Kinder- und Jugendarbeit. Dabei habe ich die Anfänge von OJA! miterlebt. Im letzten Jahr bin ich in die Mitarbeit fest eingestiegen und freue mich, dass wir OJA! wieder an jedem Freitagabend öffnen können. OJA! ist ein Ort, an dem Teens und Jugendliche miteinander Zeit verbringen und verschiedene Angebote nutzen können.

Wir wollen OJA! weiter entwickeln und gestalten. Dafür brauchen wir noch viele schlaue Köpfe. Kommen Sie und auch Du am kommenden OJA!-Abend doch vorbei!



Jennifer Rapp

Ich bin Jenny, wohne in Ittersbach und bin gerade 18 Jahre alt.



Momentan verbringe ich mein achttes und letztes Jahr am Gymnasium Karlsbad und somit auch mein letztes aktives Jahr mit OJA!. Während meiner Konfirmandenzeit habe ich die Begeisterung dafür gefunden, mich in die Kirchengemeinde und auch in die politische Gemeinde einzubringen. Seitdem bin ich jedes Jahr als Mitarbeiter auf Konfirmandenfreizeiten und regelmäßig als „Teamer“ im OJA! mit dabei. Mittlerweile bin ich als einzige der „Geburtshelfer“ von OJA! noch als Mitarbeiter aktiv. Es wird mir schwer fallen im nächsten Jahr zum letzten Mal auf unserer „Heute für euch da“-Tafel zu stehen, denn OJA! war für mich mehr als Wassereis und Hotdogs in gemütlichen Räumen. OJA! war und ist für mich ein Ort der Begegnung, der Entfaltung und der Erfahrung. Grenzenloses Lachen, tiefsinnige Gespräche, herz hafte Umarmungen, aber auch Streit und Stress liegen in unseren drei Räumen oft nicht weit voneinander entfernt. Das macht einen Freitagabend zwar durchaus nervenaufreibend und lebhaft, aber auch genau so liebenswert.

Nun freue ich mich auf ein letztes, aber intensives Jahr mit Umstrukturierungen, vielen Wandlungen und natürlich weiterhin schönen Überraschungen.

Mein Name ist **Ines Krzyzanowski-Radant**, ich wurde 1971 in Bruchsal geboren und lebe mit meiner Familie nun seit vier Jahren hier in Karlsbad. Ich habe selbst drei Kinder (18, vier und zwei Jahre alt).

Mein Ältester war von Beginn des „OJA!“ begeisterter Besucher des Jugendtreffs. Als vorübergehend nicht klar war, wie es mit dem „OJA!“ weitergeht, saß Tobias freitags sehr traurig zuhause. Für mich war schnell klar: wenn es „nur“ daran liegt mit anzupacken, bin ich gerne mit dabei, diese tolle Einrichtung für die Jugend zu erhalten. Es bereitet mir zunehmend Freude, mit und für die Jugendlichen einen Treffpunkt zu gestalten (ich zitiere hier eine unserer Besucherinnen), in dem sich viele Jugendliche sehr wohl fühlen.



Im OJA! wird immer etwas geboten.

Fotos: Klaus Krause

Konfirmanden-Wochenende

Auch diesmal ging es im Konfirmanden-Wochenende um das Thema „Zehn Gebote“.

Die Freizeit fand im Naturfreundehaus in Dietlingen vom 21. bis 23. Oktober statt.

Zusätzlich zu den 22 Konfirmanden, Agnes Brennfleck und Pfarrer Kabbe hatten sich noch weitere jugendliche Betreuer angemeldet.

Dies hatte zur Folge, dass es viele neue Ideen zum Thema und auch zur Nachtwanderung gab. So wurde kurzerhand die Nachtwanderung auf eine neue Strecke umgeleitet und endete mit einem Messer und einem Zettel darunter im Baum mit der Aufschrift: *„Sorry, haben uns verlaufen, findet selbst zurück.“*

Viel Spaß brachte außerdem der zweite Abend zum Thema: „Deutsch-

land sucht den Konfistar“, alkoholfreie Mixgetränke und eine gute Party mit Gesang und Tanz brachten die Stimmung zum Kochen.

In der zweiten Nacht konnten die Betreuer wesentlich früher die Nachtwache beenden, weil dann auch der letzte Konfirmand geschlafen hatte.

Der letzte Tag wurde mit Gottesdienst, einer altersgerechten Predigt und einem bunten Mix aus tollen christlichen Ohrwürmern gefeiert, danach wurde geputzt und wurden auch die letzten Vorräte gekillt. Alles in allem ein wiederholungswürdiges Erlebnis mit tollen Eindrücken und unvergesslichen, seligen Gesichtsausdrücken und Bildern, die in den Erinnerungen nicht verblassen werden.

Lisa Schleith

Auch bei der Küchenarbeit kam der Spaß nicht zu kurz.

Foto: Fritz Kabbe



Mitarbeiter-Uni

Die 11. Mitarbeiter-Uni in Bad Herrenalb vom 28. bis zum 31. Oktober war mit 95 Mitarbeitern ein voller Erfolg.



Aus sämtlichen Regionen kamen die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter aus der Kinder- und Jugendarbeit, so zum Beispiel aus Heidelberg und sogar Hamburg.



Die Ittersbacher Teilnehmer von links: Christian Bauer, Lisa Schleith und Daniel Ochs.

Von der Ittersbacher Gemeinde waren drei Mitarbeiter vertreten: Daniel Ochs, Christian Bauer und Lisa Schleith. Zusammen wollten wir ein paar neue Anregungen und Tricks lernen, wie man wieder frischen Wind in die Gemeinde blasen könnte.

So machten wir Workshops zum Thema: *Wie stelle ich einen YouTube-Film für die Gemeinde her?* oder: *Wie trauern Kinder?* Diese Workshops haben uns vermittelt, wie wir mit schwierigeren Situationen u.a. im Kindergottesdienst umgehen können.

Der erste Abend war ein wunderbares Ereignis, Abendessen und Unterhaltungsprogramm inklusive. Man lernte neue Leute mit den gleichen Interessen kennen. Zusammen singen und beten war eine Erfahrung, die in so einer großen Gruppe neu, ungewohnt, aber vor allem einmalig war.

Zu der Uni gehörten auch ein paar Diskussionsrunden, wie zum Beispiel am zweiten Tag. Zusammen mit den anderen Teilnehmern und Dr. Hans-Martin Lübking diskutierten wir über die Taufe im allgemeinen Sinne und unter anderem auch über die Taufbegleitung in den folgenden Jahren nach der Taufe.

Ich freue mich auf die nächste Uni und hoffe, dass ich dort dann auch ein paar neue Gesichter aus Ittersbach und Umgebung treffe.

Lisa Schleith



Lisa Schleith beim Interview mit Dr. Hans-Martin Lübking. Fotos: Christian Bauer

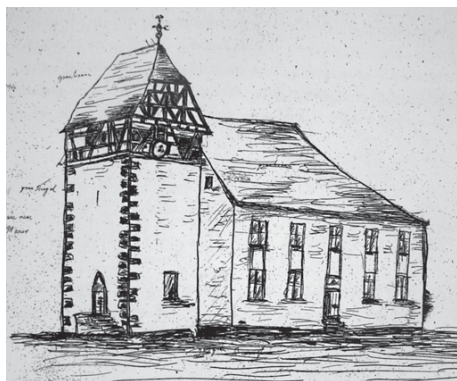
Aus der Geschichte unseres Kirchturmes

Vor 14 Jahren haben wir mit der Einweihung des Orgelneubaues den Abschluss der Außen- und Innenrenovierung unserer Kirche gefeiert. Dabei war auch Anfang der 90er Jahre der Kirchturm mit einbezogen worden.

Aber wenn man seinen „Hals“ so in den Himmel reckt wie unser Kirchturm, dann bleibt es nicht aus, dass der Zahn der Zeit – und vor allem das Wetter – an einem nagt. Also wurde mal wieder eine Renovierung fällig.

Der Turm hat bereits eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Klein und ans Kirchenschiff geduckt, hatte er bereits viele Jahre auf dem Buckel, als man das Kirchenschiff 1808 vergrößert aufbaute. Im jetzigen Kirchendachgeschoss ist noch der Ansatz des alten Kirchenschiffs am Turm sichtbar.

che umgebaut, aber die Proportionen stimmten nun einfach nicht mehr, und außerdem hatte der Turm ebenfalls dringende Reparaturen notwendig. Da die Kirchenkasse durch den Neubau des Langhauses aber leer war, unterblieben die Arbeiten.



Plan von 1825.

Fotos: Archiv



Deutlich ist der Ansatz des alten Kirchenschiffes zu sehen. Foto: Klaus Krause

Der Turmchor wurde in dieser Bauphase zum Eingangsbereich der Kir-

Veränderungen am Turm

1928 war es dann aber so weit. Um ein Fachwerkgeschoss wurde der Turm aufgestockt und erhielt anstelle seines bisherigen Walmdaches seine jetzige Gestalt – ein spitzes Pyramindendach.

1932 wurde der Fachwerkteil mit Holzschindeln ver-



kleidet und der Turmchor in die jetzige Sakristei und den Ausgang zur Kanzel umgewandelt. Der Eingang zur Kirche wurde wieder auf die Westseite verlegt.



Gut sichtbar ist das Einschussloch in der Wetterfahne. Foto: Klaus Krause

Der 2. Weltkrieg richtete glücklicherweise keine größeren Schäden an, obwohl Helmkegel und Wetterfahne einige Einschusslöcher erhielten.

Bei der nächsten Kirchenrenovierung 1965 war der Renovierungsbedarf wieder sehr hoch. Das Pyramidendach wurde total abgetragen und durch ein neues ersetzt. Die nächsten Arbeiten fanden dann 1992 statt, u.a. wurde das Fachwerk im oberen Turmbereich wieder freigelegt und viele Gefache ausgebessert.



Jüngste Renovierung

Inzwischen hat das Ittersbacher Wetter unserem Turm stark zugesetzt, vor allem von der Westseite her. Der Turm sah zwar nach dem

Entfernen der Holzschindeln mit seinem Fachwerk gut aus, aber die Auswirkungen waren wohl doch nicht so gut durchdacht. Zusätzlich bewirkte das Fehlen einer Regenrinne, dass das ablaufende Wasser vom Turmdach auf das Langhausdach platschte und von dort wieder an den Turm spritzte.

Das Architekturbüro Rieger wurde mit der Planung der erforderlichen Arbeiten beauftragt, das Kirchenbauamt und der Denkmalschutz eingeschaltet. Die einzelnen Gewerke wurden ausgeschrieben, in Abstimmung mit dem Kirchengemeinderat durch die Arbeitsgruppe Bau vergeben, und dann sollte es losgehen.

Aber: Es musste auch noch der Naturschutz eingeschaltet werden, weil unsere Turmfalken nicht bei der Aufzucht ihres Nachwuchses gestört werden durften. Da sich in diesem Jahr zwei Falkenpaare um die Brutstätten stritten, dauerte es länger als sonst, bis jedes Paar sein „Zuhause“ hatte, Eier legen und brüten konnte.



Der „Untermieter“ in unserer Kirche: der Turmfalke. Foto: Fritz Kabbe

Und dann war es endlich soweit. Am Sonntag, dem 3. Juli, war der letzte Jungvogel ausgeflogen und das Gerüst konnte gestellt werden.

Nachdem am ersten Juliwochenende auch das Dorffest erfolgreich vorüber war, konnte in der Woche ab dem 11. Juli mit den Gerüstbauarbeiten begonnen werden. Nach Abschluss derselben und der Freigabe für die anderen Handwerker haben die eigentlichen Sanierungsarbeiten am 25. Juli angefangen.

Nach Demontage und Entsorgung der alten Dachdeckung konnten wir feststellen, dass die gesamte Unterkonstruktion und Verschalung des Turmhelmes in gutem Zustand war. Somit konnte umgehend mit den Arbeiten für das neue Gesims sowie den Lattungs-, Blechner- und Dachdeckerarbeiten begonnen werden. Die Turmzier mit dem nur noch in Teilen vorhandenen Kreuz wurde zum Ergänzen und Überholen abgenommen.



Neu am frisch renovierten Turm: Dach und Langschalung.

Parallel dazu gingen die Gipser- und Malerarbeiten an dem Fachwerk und den Gefachen des Turmschaftes gut voran. Auch hier traten keine größeren Überraschungen an der Bausubstanz zutage. Ebenso wurde die vertikale Verkleidung des Turmschaftteiles über dem Langhaus mit einer versetzten Langschalung vorangebracht.

In der letzten Septemberwoche wurde die nun wieder komplette und strahlende Turmzier eingesetzt und das Gerüst bis zur neuen Traufe abgebaut.



Pfarrer Kabbe mit der frisch überarbeiteten Turmzier.

Nachdem das in Mitleidenschaft gezogene Zeigergetriebe der Turmuhr repariert wurde, mussten leider die alten Zeiger entfernt und neue angefertigt werden. Das Gerüst wurde trotzdem bis zum 14. Oktober – rechtzeitig zum Kirchweihfest – abgebaut.

Baukosten

Bauarbeiten kosten immer auch Geld. Die geschätzten Kosten der Turmsanierung in Höhe von 98.000 Euro werden wahrscheinlich geringer. Bis zum Redaktionsschluss waren die rd. 75.000 Euro, die detailliert im letzten EinBlick genannt wurden, noch durch weitere Spenden und Einlagen ins Bau-Kirchle um rd. 3.100 Euro aufgestockt. Die verbleibende Lücke in Höhe von rd. 20.000 Euro wird aus der Baurücklage unseres Gemeindehaushaltes aufgefüllt.

Dankbarkeit

Wir sind dankbar, dass alle Bauarbeiten ohne Unfall ausgeführt werden konnten, danken an dieser Stelle nochmal allen am Bau Beteiligten für ihre gute Arbeit und hoffen, dass unser Kirchturm nun viele Jahre im renovierten Kleid sein „gutes Ansehen“ behalten kann.

Klaus Krause und Peter Seitz



Der renovierte Kirchturm präsentiert sich in neuem Glanz. Fotos: Klaus Krause

Sanierung des Toiletten-Abwassersystems unter der Kirche

Nachdem das Gerüst von der Turmsanierung abgebaut war, konnten wir die Sanierung des verstopften Entwässerungssystems angehen. Die Höhenlage und das Gefälle der Leitungen wurden korrigiert. Es wurden neue Leitungen, ein neues Rückstauventil sowie ein Kontrollschacht zur Wartung desselben eingebaut und der Pflasterbelag wieder hergestellt. Die Toilette ist somit ab sofort wieder voll nutzbar.

Peter Seitz



Kirchweihfest – der Kirchturm erzählt

Na, gefalle ich Ihnen und Euch?

Ich jedenfalls fühle mich pudelwohl in meinem neuen „Outfit“. Ich bin so richtig dankbar, dass ich nun wieder Wind und Wetter trotzen kann.

Aber am meisten hat mich gefreut, dass sich die Gemeindemitglieder mit mir freuen und dafür extra einen besonderen Gemeindegottesdienst gefeiert haben.

Es ist ja auch keine Selbstverständlichkeit, dass ich so herausgeputzt dastehe. Da sind die hohen Kosten und die vielen Auflagen, weil ich doch schon so alt bin und eine besondere Behandlung brauche. Wenn ich mir

nur überlege, was während der Bauphase alles hätte passieren können ..., aber mit mir wurde sehr pfleglich umgegangen! Ich bin auch froh, dass den Handwerkern auf dem Gerüst nichts passiert ist. Mir sind manchmal fast die Glocken ins Erdgeschoss gerutscht, so erschrocken war ich über ihre tollkühnen Balanceakte in luftiger Höhe!

Zuerst war ich schon ein bisschen verwirrt, als viele Gottesdienstbesucher nicht wie üblich in die Kirche hineingingen, sondern auf dem Kirchplatz stehen blieben und dort den Anfang des Gottesdienstes abwarteten. Und dann kam auch noch der Posau-



Bei der Kirchturmeinweihung: Eine große Schar Gemeindeglieder feierte mit.

Fotos: Klaus Krause



Bürgermeister Knodel gratuliert Pfarrer Kabbe zur Kirchturmfertigstellung.

nenchor, um den Beginn weit hörbar in den sonnigen Sonntagmorgen hinauszublasen. Sogar der Bürgermeister hatte sich eingefunden!

Auch der Architekt war anwesend, er hat ja die ganze Zeit so gut auf mich aufgepasst!

Warum also nicht mal für diesen Anlass den Gottesdienst am Turm beginnen?



Architekt Arno Rieger bekam ein Präsent.

Nach der Ansprache von Pfarrer Kabbe gingen alle in die Kirche, in der von der Orgel festliche Klänge zu hören waren. Die Kinder besuchten lieber ihren Kindergottesdienst.

Bläser-Verabschiedung

Und festlich ging es auch weiter, denn es gab noch mehr zu feiern: Herr Kieselstein und Herr Ochs verabschiedeten sich vom Posaunenchor und wurden für ihren jahrzehntelangen Einsatz dort geehrt. Zur Belohnung haben die Bläser extra ein Musikstück für die beiden gespielt!

Es machte mir viel Freude, bei dem Gottesdienst zuzuschauen. Da wurde viel gesungen und musiziert und Pfarrer Kabbe hob hervor, wie wichtig so ein Kirchturm für die Gemeinde und das Dorf ist. Da bin ich ganz seiner Meinung!

Schönes Fest

Natürlich gehört zu einem zünftigen Fest auch ein leckeres Essen. Das haben sich viele Besucher auch nicht entgehen lassen. Maultaschen und Kartoffelsalat waren sehr lecker und erst mal der Kuchen! Ich könnte jedes Mal vor Wonne die Glocken schlagen, wenn ich das Ittersbacher Kuchenbuffet sehe! Auch das Wetter war traumhaft: Der strahlende Sonnenschein lud sogar zum Essen in den Pfarrhof ein.

Also, aus meiner Sicht war es ein sehr schönes Fest! Vielen Dank an alle Beteiligten und Organisatoren für diesen schönen Tag!

Ihr/Euer Kirchturm

Sternsinger aus Ittersbach klopfen an Türen



„Die Sternsinger kommen!“, heißt es am 6. Januar 2012 in Ittersbach. Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+12“ bringen die Mädchen und Jungen in den Gewändern der Heiligen Drei Könige den Segen „*Christus segne dieses Haus*“ zu den Menschen in Ittersbach und sammeln für Not leidende Kinder in aller Welt.

„Klopft an Türen, pocht auf Rechte!“ heißt das Leitwort der 54. Aktion Dreikönigssingen, das aktuelle Beispiel-

land ist Nicaragua. 1959 wurde die Aktion erstmals gestartet. Inzwischen ist das Dreikönigssingen die weltweit größte Solidaritätsaktion, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Sie wird getragen vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Jährlich können mit den Mitteln aus der Aktion mehr als 2.100 Projekte für Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützt werden.

Wenn auch Sie am 6. Januar den Segen von unseren Sternsingern erhalten möchten, melden Sie sich bitte bei Regina Rittershofer, Tel. 8374, oder unter regina.rittershofer@web.de an. Familien, die von den Sternsingern in den letzten Jahren bereits besucht wurden, brauchen sich nicht noch einmal anzumelden.

Regina Rittershofer

MONATSSPRUCH

JANUAR 2012

PSALM 86,11

deinen Weg
Weise mir, Herr,
deinen Weg; ich will ihn gehen
in Treue zu dir.

6. Adventsfensteraktion

„Miteinander in Ittersbach unterwegs sein“

Eine Einladung an alle, Groß und Klein, in der Adventszeit

Jeden Abend, vom 1. bis 23. Dezember, treffen wir uns vor einem anderen Adventsfenster, singen Lieder und hören Geschichten. Die Kinder werden gebeten, ihre Martinslaternen mitzubringen.

Ab 18 Uhr, Dauer ca. 30 Minuten.

Die Fenster bleiben dann während der gesamten Adventszeit in den Abendstunden von 18 bis 22 Uhr beleuchtet.

Am 24. Dezember wird in der evangelischen Kirche bei der Christvesper um 16.30 Uhr das letzte Fenster geöffnet.

Wir freuen uns auf alle, die mit uns in unserem Dorf unterwegs sind.

Das Adventsfensterteam



Die an der Aktion „Adventsfenster“ beteiligten Familien und Vereine mit Adressen

1. 12. Evangelische Kirche, Friedrich-Dietz-Straße 1
 2. 12. Familie Christmann, Obere Grabenäcker 2
 3. 12. Familie Henning, Bäckerei, Lange Straße 49
 4. 12. Familie Gegenheimer, Lange Straße 88
 5. 12. Familie Lusch, Blumenhof, Blumenstraße 1
 6. 12. Familie Kieselstein, ehem. Drogerie, Lange Straße 33
 7. 12. Evangelische Kirche, Friedrich-Dietz-Straße 1
 8. 12. Familie Edgar Mohr, Großmüllergasse 10
 9. 12. Heimatmuseum, Friedrich-Dietz-Straße 2
 10. 12. Familie Rieger, Drehergasse 5
 11. 12. Familie Rausch, Lange Straße 21 (ehem. „Balu“)
 12. 12. Grundschule, Belchenstraße 29
 13. 12. Familie Rogalla, Am Enlensberg 11
 14. 12. Evangelische Kirche, Friedrich-Dietz-Straße 1
 15. 12. Familie Burkhard, Zum Wiesengrund 45
 16. 12. Familie Kappler, Im Gruppnhof 16
 17. 12. Familie Gerald Mohr, Großmüllergasse 7/2
 18. 12. Familie Jäck, Hüttauer Straße 25
 19. 12. Familie Dollinger, Zum Wiesengrund 32
 20. 12. S. Rittmann, Obere Dorfstr. 24 (Fam. Haffner, Stallfenster)
 21. 12. Evangelische Kirche, Friedrich-Dietz-Straße 1
 22. 12. Familie Rensch, Obere Dorfstraße 39
 23. 12. Familie Hoffmann, Lange Straße 67
 24. 12. Evangelische Kirche, Friedrich-Dietz-Straße 1
- Fensteröffnung während der Christvesper um 16.30 Uhr

Lageplan der Häuser, die an der Aktion „Adventsfenster“ beteiligt sind



1. Adventssonntag, 27. November 2011

9.45 Uhr Gottesdienst mit dem Posaunenchor

2. Adventssonntag, 4. Dezember 2011

9.45 Uhr Gottesdienst

3. Adventssonntag, 11. Dezember 2011

9.45 Uhr Gottesdienst mit Pfarrer Pilder

4. Adventssonntag, 18. Dezember 2011

9.45 Uhr Gottesdienst mit Pfarrer Schell und der Aufführung des Weihnachtsoratoriums ‚Oratio de Noel‘ von Saint-Saëns durch den Kirchenchor und Instrumentalisten

Samstag, 24. Dezember 2011, Heiligabend

15.00 Uhr Krabbelgottesdienst

16.30 Uhr Christvesper mit Krippenspiel des Kinderchores

22.30 Uhr Christmette unter Mitwirkung eines Projektchores

Sonntag, 25. Dezember 2011, Christfest

9.45 Uhr Festgottesdienst mit Heiligem Abendmahl, unter Mitwirkung des Posaunenchores

Montag, 26. Dezember 2011, Zweiter Weihnachtstag

9.45 Uhr Gottesdienst mit Pfarrer Stier unter Mitwirkung des Kirchenchores

Samstag, 31. Dezember 2011, Altjahresabend

18.00 Uhr Jahresschlussgottesdienst mit Pfarrer Schell

Sonntag, 1. Januar 2012, Neujahr – Namensgebung Jesu

9.45 Uhr Festgottesdienst mit Heiligem Abendmahl (Traubensaft)

Freitag, 6. Januar 2012, Erscheinungsfest

9.45 Uhr Gottesdienst mit Aussendung der Sternsinger

**Allianzgebet in Ittersbach
vom 8. Januar bis 15. Januar 2012
im evangelischen Gemeindehaus**

„Verwandelt durch Jesus Christus“

Sonntag, 8. Januar, 15.00 Uhr

Verwandelt durch den Auferstandenen

(Leitung : Gerhard Kaiser und Prediger Fischer –
im Rahmen der Bibelstunde des AB-Vereins)

Montag, 9. Januar, 20.00 Uhr

Verwandelt durch den Leidenden (Leitung: Harald Ochs)

Dienstag, 10. Januar, 9.00 Uhr

Verwandelt durch den König

(Wenn Frauen beten. Leitung: Marlies Kabbe)

Mittwoch, 11. Januar, 20.00 Uhr

Verwandelt durch den Überwinder (Leitung: Siegfried Koch)

Freitag, 13. Januar, 20.00 Uhr

Verwandelt durch den Freund (Leitung: Pfarrer Fritz Kabbe)

Freitag, 21.00 Uhr, bis Samstag, 7.00 Uhr

Gebetsnacht im Studentakt in der Kirche

Samstag, 14. Januar, 8.00 Uhr

Verwandelt durch seinen Geist (Gebetsfrühstück, Leitung: Siegfried Koch)

Sonntag, 15. Januar, 9.45 Uhr

Verwandelt durch den Vollender

(Gottesdienst in der Kirche, Leitung: Pfarrer Kabbe)

Gebetsnacht

In unserer Gemeinde besteht die schöne Tradition, einmal im Jahr eine Nacht hindurch zu beten. Dabei ist die Nacht von 21.00 bis 7.00 Uhr in Stundenblöcke eingeteilt. Einzelne, Gruppen oder Familien können sich in eine Liste für eine Stunde eintragen. So entsteht eine Gebetskette durch die ganze Nacht.

Haben Sie Lust da mitzumachen? – Wenn Menschen beten, bleibt das nicht ohne Folgen. Es werden himmlische Kräfte freigesetzt.



Posaunen- chor

Im Rahmen des Gottesdienstes zur Kirchturmeinweihung am 16. Oktober wurden zwei langjährige Mitglieder des Posaunenchores verabschiedet.

Chor-Beirat Ralph Bischoff dankte Harald Ochs und Bernd Kieselstein für ihr jahrzehntelanges aufopferungsvolles Mitwirken in unserem Posaunenchor.

Treuer Bläser

Harald Ochs trat 1965 in den Chor ein und spielte mit großer Leidenschaft „seinen“ Tiefbass. Kaum eine Probe verpasste er – seine Treue und sein Engagement waren Stützpfeiler im

Chor über 46 Jahre hinweg. Bei vielen Veranstaltungen übernahm er die Rolle des Moderators und brachte somit ein ganz besonderes Talent in die Chorarbeit mit ein.

Umtriebiger Chorleiter

Bernd Kieselstein war insgesamt 58 Jahre Bläser und Dirigent. 1953 fing er in Wuppertal als Bläser an. Im Jahre 1964 übernahm er den Ittersbacher Chor und schuf mit seinem unermüdlichen Einsatz die Grundlage für jahrzehntelange erfolgreiche Chorarbeit. 30 Jahre leitete er die Bläsergruppe. Viele Aktivitäten prägten diese Zeit, u. a. ein zweiwöchiger Chor-Aufenthalt in Marseille/Frankreich. Bei den jährlich stattfindenden Tischtennisturnieren für Posaunenchores schaffte er es immer, viele Bläser aus dem Stadt- und Landkreis Pforzheim nach Ittersbach einzuladen, um auch im gemeinsamen Gottesdienst mitzuwirken.

Ungezählte treue Einsätze beim Senioren- und Krankenhausblasen machten ihn zur treibenden Kraft des Chores. Vom damaligen Ministerpräsidenten Erwin Teufel erhielt er die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg.

Herzlichen Dank

Wir danken euch beiden herzlich und wünschen euch Gottes Segen für die Zukunft.

Lutz Kieselstein



Von links nach rechts: Bernd Kieselstein, Chor-Beirat Ralph Bischoff, Pfarrer Fritz Kabbe und Harald Ochs.

Foto: Klaus Krause



Kirchenchor

Das Oratorio de Noël (zu Deutsch: „Weihnachtsoratorium“) ist ein im Jahr 1858 entstandenes Werk des damals 23-jährigen französischen Komponisten Camille Saint-Saëns (1835–1921). Der Begriff „Oratorium“ stammt aus dem Lateinischen, wo er soviel wie „Bethaus“ bedeutete (orare= beten). Es handelt sich um eine im 17. Jahrhundert entstandene Art eines mehrteiligen Gesangsstücks für Solisten, Chor und Orchester. Die zugrunde liegende Handlung wurde im Gegensatz zur Oper nicht szenisch dargestellt. Neben den geistlichen existieren auch weltliche Oratorien (jüngstes Zeichen der Verweltlichung ist wohl das 2005 aufgeführte „Fußball-Oratorium“!).



Saint-Saëns komponierte sein Oratorium innerhalb von zwölf Tagen. Er stellte die lateinischen Texte selbst zusammen. Sie nehmen Bezug auf einen kleinen

Aspekt der Weihnachtsgeschichte und handeln von der Verkündigung der Geburt Christi durch den Engel bei den Hirten auf dem Felde. Die weiteren Texte sind Bibelstellen, in denen das Weihnachtseignis aus prophetischer und theologischer Sicht gedeutet wird.

Das zehnsätzige Werk hat eine ungewöhnliche Besetzung: Zu den fünf solistisch wirkenden Sängern, Chor, Streichquintett und Orgel tritt in drei Sätzen eine Harfe als besonderer Klangeffekt



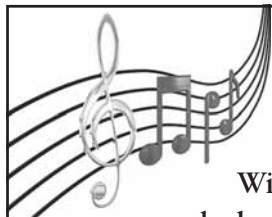
hinzu, was eine besondere weihnachtliche Stimmung bewirkt. Diese zarte Instrumentierung war für die Entstehungszeit dieses Werks, in der man zum Bombastischen und Opernhaften neigte, sehr ungewöhnlich.

Camille Saint-Saëns war wie Mozart ein musikalisches Wunderkind. Schon im Alter von zweieinhalb Jahren bekam er Klavierunterricht von seiner Großtante. Mit sechs Jahren erhielt er Orgel- und Kompositionsunterricht. Bereits im Alter von elf Jahren führte er öffentlich Klavierkonzerte von Mozart und Beethoven auf. Als Franz Liszt ihn spielen hörte, bezeichnete er ihn als den besten Organisten der Welt.

Der Ittersbacher Kirchenchor führte dieses Werk bereits im Jahr 2008 auf. Wie damals wird auch in diesem Jahr die Aufführung eingebettet sein in einen Gottesdienst, und zwar am **4. Advent, dem 18. Dezember, um 9:45 Uhr.**

Der Gottesdienst wird geleitet von unserem Chormitglied Pfarrer Schell.

Andrea Jakob-Bucher



Herzliche Einladung zum Singen am Heiligen Abend

Wir wollen an vier Adventssonntagen jeweils nach dem Gottesdienst (so gegen 11.00 Uhr) einige schöne Weihnachtslieder einüben, um die Christmette am 24.12.2011 um 22.30 Uhr mitzugestalten. Wer Lust, Zeit und Stimme hat (oder seine Stimme erst entdecken möchte!), ist herzlich willkommen!

Die erste Probe findet am ersten Advent, dem 27. November, nach dem Gottesdienst auf der Orgelempore statt.

Informationen bei Andrea Jakob-Bucher
Telefon 93 23 67 oder 0175 / 444 31 72
oder andrea-jakob-bucher@web.de

Das Abendmahl im Gottesdienst feiern

Seminar von Freitag, den 17., bis Sonntag, den 19. Februar 2012

Freitag, 20.00 Uhr

Einführung und erste Schritte durch Adelheid Groten

Samstag, 9.00 Uhr

Frühstück und Erarbeitung von Bausteinen in Gruppen,
bis 12.00 Uhr

Sonntag, 9.45 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl

Frau Adelheid Groten kommt wieder in unsere Gemeinde. Diesmal zum Thema Abendmahl. Wir wollen uns damit beschäftigen, was das Abendmahl für uns heute bedeutet. Wir wollen Fragen klären und Altes und Neues einüben und ausprobieren. Alles mündet in einen gemeinsam vorbereiteten und gefeierten Gottesdienst mit Abendmahl am Sonntag.

Teenager-Tag

Herzlichen Dank an alle Mitarbeiter des Teenager-Tages. Ohne euch wären der Tag und die Übernachtung nicht so wunderbar geworden, wie sie waren.

Besonderer Dank geht an Annette Bauer, die als Hauptverantwortliche uns andere Mitarbeiter „gemanagt“ und die ganze Aktion erst möglich gemacht hat.



Die Spielstraße brachte den Kids viel Freude. Foto: Daniel Ochs

Unter dem Thema „*Gott hat jeden von uns wunderbar gemacht*“ erlebten die Teenies u.a. eine Nachtwanderung mit Mitternachtsnack, eine Abendandacht in der Kirche sowie Übernachtung im Gemeindehaus mit Frühstück. Für ein spannendes und buntes Programm war also gesorgt, und auch die Gesprächsrunden wurden freudig angenommen.

Präsentation einer Gruppenarbeit zum Psalm 123.

Fotos: Christian Bauer



Dank der vielen Kuchenspenden konnte ein reichhaltiges Frühstücksbuffet aufgebaut werden.

Über die zahlreichen Teilnehmer und fleißigen Eltern, die Kuchen und Muffins gebacken hatten, konnten wir alle uns sehr freuen. Und hoffen wir mal, dass wir uns beim nächsten Mal alle wieder sehen.

Zum Schluss geht noch ein Dank an die Konfirmanden aus diesem Jahrgang, die uns durch ihr Praktikum unterstützt haben. Und natürlich an unsere jüngste Mitarbeiterin, die zwei-jährige Lilly: :)

Lisa Schleith



Kurzbericht über die Gemeindeversammlung

Mit ca. 40 Gemeindemitgliedern war die Gemeindeversammlung am Sonntag, 26. September, verhältnismäßig gut besucht. Es wurde über die derzeitigen Aktionen in der Kirchengemeinde informiert.

Haushaltskonsolidierung

Der von der Landeskirche für finanzschwache Gemeinden empfohlene Haushaltskonsolidierungsprozess wird, da wir uns beteiligen, mit 3000,- Euro gefördert.

Die Kirchengemeinde will in den nächsten Monaten einen **Strukturausschuss** bilden, dessen Aufgabe es sein wird, die Finanzen zu strukturieren, zu planen und auch über Kürzungen nachzudenken. Zu einem ersten Gespräch wird der Leiter des Referates Gemeindefinanzen der Landeskirche, Herr Rapp, den Kirchengemeinderat beraten.

Es werden Gemeindemitglieder gesucht, die bereit sind, sich an einem solchen Strukturausschuss über einen begrenzten Zeitraum zu beteiligen. Diese Einbeziehung der Menschen unserer Gemeinde ist wichtig, hier werden auch Weichen für die zukünftige Arbeit in der Gemeinde gestellt!

Kindergarten-Erweiterung

Die Bauarbeiten für die Erweiterung des Kindergartens werden trotz einiger Verzögerungen fertiggestellt, sodass im Januar die Eröffnung der weiteren Gruppe stattfindet. Sehr anerkennenswert ist vor allem der aktive



Adelheid Kiesinger mit der Kindergartenleiterin Rita Lebherz, links.

Einsatz bei der Entfernung des alten Bodens im Bad durch einige Eltern.

Kirchturm-Sanierung

Dass die Sanierung des Kirchturms abgeschlossen ist, und dieser feierlich eingeweiht wurde, ist inzwischen deutlich zu erkennen. Auch die Zeiger der Turmuhr, für deren Neuanschaffung die politische Gemeinde die Kosten übernommen hat, können bald angebracht werden. Die Gesamtkosten für die Sanierung des Turmes in Höhe von 98.000,- Euro konnten wie geplant eingehalten werden.

Energie-Planung

Zur Zeit beginnen Gespräche über die Erstellung eines Blockheizkraftwerks für die energetische Versorgung des

Gesamtkomplexes Kirche, Gemeindehaus, Pfarrhaus, Feuerwehrgebäude, Heimatmuseum mit der politischen Gemeinde.

Jugendarbeit

Zur großen Freude des Kirchengemeinderates konnte unser neuer Mitarbeiter in der Jugendarbeit, Herr Thilo Knodel, sich vorstellen. Er hat bereits im September seine Teilzeittätigkeit aufgenommen, sodass wieder regelmäßig das OJA!-Treffen freitags stattfinden kann.

Anregungen

Einige Gemeindemitglieder hatten Anregungen vorgebracht:

Marlene Nonnenmann wünscht beim nächsten Treffen zu besprechen, ob eine Vereinheitlichung des **Vor-**

läutens (ja oder nein) bei allen Veranstaltungen abgesprochen werden könne.

Klaus Krause bittet seitens der Kirchenbesucher daraufhin zu wirken, dass die **Konfirmanden** im Gottesdienst ruhiger sein sollten.

Gudrun Drollinger hat erneut die große Bitte und Notwendigkeit erklärt, dass noch weitere Personen zur **Mitarbeit im Kirchengemeinderat** gesucht werden.

Dank

Abschließend ist allen Mitwirkenden in der Gemeinde, die an der Verwirklichung der vielseitigen Aufgaben und Projekte mitwirken, herzlich zu danken.

Adelheid Kiesinger,

Gemeindeversammlungs-Vorsitzende



Die Versammlungsteilnehmer verfolgen aufmerksam die Vorstellung des neuen Jugendmitarbeiters Thilo Knodel.
Fotos: Klaus Krause



Dr. Ellen Ueberschär beim Referat.

Wie kann evangelisches Profil in einer Zeit zunehmender Professionalisierung und wachsender zeitlicher Belastung vieler Menschen durch Beruf und Familie lebendig bleiben?

Nicht nur in unserer Kirchengemeinde, auch an vielen anderen Orten denken evangelische Christinnen und Christen darüber nach. Die Evangelische Landeskirche in Baden hat dazu alle eingeladen, die sich beruflich oder in einem Ehrenamt für ihre Kirche engagieren oder das vielleicht für die Zukunft beabsichtigen.

Kongress in Karlsruhe

Auf dem großen Zukunftskongress am 22. Oktober 2011 in der Kongresshalle Karlsruhe sind dazu etwa 1.200 Besucherinnen und Besucher zusammengekommen.

Unter dem Motto „**Gemeinsam. Glauben. Gestalten**“ oder „**gemeinsam.glauben.gestalten**“ stand dabei das Thema Ehrenamt im Mittelpunkt.

Dr. Ellen Ueberschär, die Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentags, hat im Eingangsreferat unter dem Titel „*Vom Papsttum aller Gläubigen. Ehrenamt in einer Kirche für Andere*“ über das besonde-

re Profil des evangelischen Ehrenamts gesprochen.

Heinz Janning, Gründer und Betreiber einer Freiwilligenagentur in Bremen, hat in seinem Referat „*Von den Chancen des Wandels: Freiwilligenengagement heute*“ den gesellschaftlichen Trend zum Freiwilligenengagement als Chance für das evangelische Ehrenamt beleuchtet.

In Foren Neues erarbeiten

In 22 Foren, Podien und Workshops konnten die Besucherinnen und Besucher an vielen Facetten der Zukunft evangelischen Ehrenamts Neues hören und mitarbeiten.

Ein Forum stellte sich der Frage: „**Wozu noch Pfarrerin und Pfarrer, wenn doch alle Priester sind?**“



Teilnehmer am Forum.

Fotos: www.ekiba.de/Rolf Pfeffer

Die evangelische Kirche kennt keine Laien. Alle Getauften sind Priesterinnen und Priester. Prälat Dr. Traugott Schächtele erläuterte in einem Impulsreferat *„Pfarramt, Hauptamt, Ehrenamt – Einblicke in eine schwierige Dreiecksbeziehung im Lichte des allgemeinen Priestertums“* das protestantische Prinzip des Priestertums aller Gläubigen. Es geht auf Martin Luther zurück. Dieser war der Meinung: *„Alle Christen sind Priester, aber nicht alle Pfarrer.“* Das bietet Zündstoff für die Zusammenarbeit zwischen Ehrenamt und Pfarramt. In der Diskussion wurden die Chancen und Konfliktfelder beleuchtet. Fazit: Im Zusammenwirken von Pfarramt und Ehrenamt schlummert noch viel Potential.

Vergabe des Zukunftspreises

Am späten Nachmittag wurde erstmals der „Zukunftspreis evangelisches Ehrenamt“ vergeben. Von 39 Projekten aus der ganzen Landeskirche waren drei ausgewählt worden, an die der „Zukunftspreis evangelisches Ehrenamt“ verliehen wurde. Alle 39 Gruppen präsentierten auf dem Kongress ihre Arbeiten und gaben damit tolle Anregungen für zukünftige Arbeit in unserer Kirche. Der erste Platz ging an das Projekt „Lebendiges Netz“ aus Remchingen-Singen, das praktische Hilfen im Alltag vermittelt, aber auch gute Gespräche und seelsorgerische Betreuung. Der Publikumspreis ging an eine Initiative der Diakoniestation Remchingen: Senioren musizieren gemeinsam mit Demenzkranken und fördern so deren Integration in die Ge-

meinde. Von uns dazu beiden Gemeinden herzlichen Glückwunsch!

Gottesdienst zum Abschluss

Den Abschluss und Höhepunkt des Kongresses bildete ein großer Segnungsgottesdienst im Brahms-Saal unter der Leitung von Landesbischof Dr. Ulrich Fischer und mit der Predigt von Prof. Dr. Michael Herbst aus Greifswald, in der er an Gottes Verheißungen und seinen Auftrag für unsere Kirche erinnerte.

Im Rahmen des Gottesdienstes wurden zwölf Menschen, die sich in der Evangelischen Landeskirche in Baden in besonderer Weise ehrenamtlich engagiert haben und engagieren, für ihre langjährige Tätigkeit mit dem „Logokreuz“ der Landeskirche ausgezeichnet, darunter auch Andrea Eisele aus Stutensee für ihre Mitarbeit in der Campingkirche.



Die Ausgezeichneten bei der Fürbitte im Abschlussgottesdienst.

Fazit

Der Kongress war ein einmaliges Erlebnis, er war übersichtlich und gut organisiert, hätte aber etwas mehr Zuspruch verdient gehabt.

Lieselotte und Dieter Adler

Ein Leben für Afrika Teil 2

Aufbruch nach Afrika

1971 war es dann endlich soweit: Die 26jährige Novizin Christa Kiebelstein bestieg zum ersten Mal in ihrem Leben ein Flugzeug und flog nach Botswana. Nun sollte sie selbst den großen schwarzen Kontinent kennen lernen, über den sie bereits so viel gehört hatte. *„Damals wurde ich mit dem Afrika-Virus infiziert“*, erinnert sie sich. Ihre große Faszination für Afrika war entflammt und sollte die Diakonisse die kommenden 37 Jahre nicht mehr loslassen.

Was sie in den ersten Tagen und Wochen von Afrika zu sehen bekam, entsprach ihren Erwartungen. *„Wir waren doch gut vorbereitet.“* Die heruntergekommenen Hütten, die Armut der Menschen und ihre unterernährten Körper – all das war für sie kein Kulturschock. *„Außerdem“*, so sagt sie, *„wenn man nach Afrika reist, ist man ja darauf vorbereitet, dass man dort Armut zu sehen bekommt und eine Flut an neuen Eindrücken.“*

Als sie hingegen nach einigen Jahren zum ersten Mal auf Heimatbesuch in Deutschland war, überwältigte sie der Unterschied dieser beiden Kulturen viel mehr. *„Ich fühlte mich im eigenen Land so fremd. Auch heute geht es mir manchmal noch so.“*

Vom Flughafen führte sie der Weg nach Ramotswa, einem Ort im südlichen Botswana, in der Nähe der Hauptstadt Gaborone. Dort arbeitete sie sechs Jahre lang als Kranken-

schwester, Hebamme und Oberin am „Bamalete Lutheran Hospital“. Die junge Novizin baute dort unter anderem eine Mütterberatungsstelle auf, machte Hausbesuche bei Schwangeren und Kranken und betrieb eine „Mobile Klinik“. Das heißt, sie fuhr zu entlegenen Ortschaften um Kranke dort medizinisch zu versorgen.



Mit der „Mobilen Klinik“ unterwegs zu Kranken.
Fotos: privat

Diese Arbeit begeisterte sie. Denn hier war nicht nur ihr Wissen als Krankenschwester und Hebamme gefragt, sondern darüber hinaus sehr viel Eigeninitiative und Kreativität. Wenn sie vor einem Problem stand, krempelte sie die Ärmel hoch und machte sich daran, die Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen. *„Ich musste viel improvisieren. Wir hatten ja nur sehr begrenzte Hilfsmittel. Wenn es in Deutschland für einen Patienten 20 verschiedene Medikamente gegeben hätte, hatte ich nur drei zur Verfügung. Manchmal auch gar keine.“* Auch die technischen Bedingungen waren sehr primitiv. Wenn beispiels-

weise der Stromgenerator ausfiel, wurde dem Operateur, der eine Frau gerade per Kaiserschnitt entband, kurzerhand mit der Taschenlampe weitergeleuchtet. Doch diese Notwendigkeit zu improvisieren frustrierte Christa Kieselstein nicht. Im Gegenteil: *„Mich faszinierte, dass es trotzdem funktionierte. Wir hatten sehr geringe Hilfsmittel zur Verfügung, und doch gelang es uns, die Menschen in den meisten Fällen wieder gesund nach Hause zu entlassen. Das war eine wunderbare Erfahrung.“*

Organisationstalent

Dieser Drang, in schwierigen Situationen Hilfe zu organisieren, ist Christa Kieselstein bis heute erhalten geblieben. Als sie beispielsweise im Fernsehen die Berichte über die Erdbebenopfer auf der Insel Haiti sah, juckte es sie in den Fingern: *„Am liebsten würde ich sofort dorthin fliegen. In meinem Kopf fängt es beim Anblick dieser Bilder sofort an zu arbeiten, und ich entwickle im Geiste eine Strategie, wie ich den Menschen helfen könnte.“*



Ausgebildete neue Mitarbeiterinnen.

Doch nicht nur Improvisationstalent gehörte zu Christa Kieselsteins Begabungen. Sie war außerdem sehr erfolgreich und zielstrebig darin, neue Mitarbeiter auszubilden. Diese waren nach wenigen Jahren in der Lage die von ihr begonnene Arbeit eigenverantwortlich fortzuführen, so dass sie frei für neue Herausforderungen war. Bevor sie eine neue Aufgabe in Südafrika übernahm, kehrte sie nach Deutschland in die Henriettenstiftung nach Hannover zurück. Dort wurde sie am 7. November 1976 zum Amt einer Diakonisse eingeseget.

Neue Aufgabe in Südafrika

Die neue Aufgaben führte die Diakonisse 1977 nach Südafrika, wohin sie von der West Diözese der „Ev. Luth. Kirche“ berufen wurde. Die kommenden 15 Jahre lebte sie in Südafrika, lernte die Landessprache, das „Setswana“, und machte das, was sie am besten kann: Neue Projekte ins Leben rufen. Sie baute 14 Kindertagesstätten auf und übernahm als Koordinatorin die Verantwortung für über 500 Kleinkinder. Später wurde sie zur Mitarbeit im Gesundheitsdienst von Bophuthatswana (ehemaliges „Homeland“ in Südafrika), von der Mission und der West Diözese der ELCSA „ausgeliehen“. Sie arbeitete für viele Jahre als einzige Krankenschwester und Hebamme in dem entlegenen Ort Legkophung.

Wird fortgesetzt!

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Henriettenstiftung in Hannover

Spenden

Herzlichen Dank sagen wir für Gaben, die wir im 3. Quartal 2011 gespendet bekamen:

Wo am Nötigsten	50,- Euro
EinBlick	50,- Euro
Posaunenchor	300,- Euro
Rasenmäher Neuanschaffung	500,- Euro
Kirchturm	1.775,- Euro
von Volksbank Wilferdingen-Keltern	2.500,- Euro
von Sparkasse Karlsruhe Ettlingen	1.000,- Euro
von Brunnen-Apotheke	1.000,- Euro

Gott segne Geber und Gaben!

Herzlichen Dank!

Die Mitglieder des Montags-Bibelkreises haben in ihren Reihen gesammelt.

Ihr Opfer ergab

1.000,- Euro

für die Sanierung des Kirchturmes.



Opferbons

Wie Sie wissen, gibt es in unserer Gemeinde Opferbons zu 1, 2, 5, 10 und 20 Euro. Diese sind über das Pfarramt oder am Sonntag, **4. Dezember**, nach dem Gottesdienst zu erwerben und können in Ittersbach und nur in Ittersbach in das Opfer getan werden.

Sie können dafür auch eine Spendenbescheinigung bekommen.

Fritz Kabbe, Pfarrer

Jesus Christus spricht:

Meine **Kraft**
ist in den Schwachen
mächtig.

2. KORINTH 12,9



„Land zum Leben – Grund zur Hoffnung“

die neue Aktion von „Brot für die Welt“.

Mit gutem Land braucht man keinen Hunger zu fürchten. Doch leider haben die meisten Kleinbauern nur winzige Felder, die ihre Familie nicht satt machen können. Auch unsere wachsende Nachfrage nach Nahrungs- und Futtermitteln, nach Bodenschätzen und Agrartreibstoffen sorgt dafür, dass immer weniger Land für Lebensmittel da ist. Menschen werden von ihrem Land vertrieben und müssen um ihr Überleben bangen.

„*Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit*“, sagt Jesus in der Bergpredigt. Deshalb setzt sich **„Brot für die Welt“** in unserem Namen für hungernde und benachteiligte Menschen in den armen Ländern dieser Welt ein.

Peru – das Comeback der „tollen Knolle“

Sechs von zehn Kindern in der Region um das Andenstädtchen Vilcashuamán sind unterernährt. Reich ist nur die industrialisierte Landwirtschaft für den Export. Die Kleinbauern müssen mit einem bis drei Hektar auskommen. Und dann noch die Missernten durch den Klimawandel. Jetzt hilft die Wiedereinführung vieler traditioneller Nutzpflanzen, wie die über einhundert robusten Kartoffelsorten, die von **„Brot für die Welt“** gefördert wird. Diese Pflanzen gedeihen auch ohne Monokulturen und Chemie. Die Bauern müssen sich nicht mehr für spezielles Saatgut und Kunstdünger verschulden.

Bitte unterstützen Sie die Arbeit von **„Brot für die Welt“** mit Ihrer Gabe! Damit Menschen „Grund zur Hoffnung“ haben können.



*Volker Erbacher,
Pfarrer,
Diakonie Baden*

Spenden- konto:

Diakonie Baden,
EKK Karlsruhe,
BLZ 52060410;
Konto: 4600
Kennwort:
**„Brot für die
Welt“**

Peru-Projekt „Comeback der tollen Knolle“.

Foto: Christof Krackhardt/Brot für die Welt

**Brot
für die Welt**

www.brot-fuer-die-welt.de



**Kirchliche
Sozialstation
Karlsbad**

Pestalozzistr. 2
76307 Karlsbad

Tel. 0 72 02 - 25 14

Ein Beruf mit Zukunft!

Wir bilden aus!

**3-jährig examinierte
Altenpflegekräfte (m/w)**

ab 01.10.2012

Voraussetzung:

- Mittlerer Bildungsabschluss
oder
- Hauptschulabschluss mit
mindestens 2-jähriger
abgeschlossener Berufs-
ausbildung **oder**
- Hauptschulabschluss und
Erlaubnis als AltenpflegehelferIn
oder KrankenpflegehelferIn
- Führerschein

**Schicken Sie uns bitte Ihre Bewerbungsunterlagen
zu Hd. von Eva Link (Pflegedienstleitung)**

Sorgen kann man teilen.



TelefonSeelsorge
Anonym, kompetent, rund um die Uhr.

0800/111 0111 0800/111 0222
www.telefonseelsorge.de

Die Deutsche Telekom ist Partner der TelefonSeelsorge.



TelefonSeelsorge
Anonym, kompetent, rund um die Uhr.



Erik Gegenheimer, links, und Peter Benz, Leiter Verkauf Pkw. Foto: S&G

Ich sitze jetzt mit Ihnen, Herr Benz und Ihnen, Herr Gegenheimer, in Karlsruhe bei der Firma S&G als Ittersbacher Pfarrer. Aber ich glaube, dass Sie selbst intensive Beziehungen zu Ittersbach haben?

Herr Benz: Ich bin in Ittersbach aufgewachsen und meine Eltern und meine Geschwister leben in Ittersbach. Ich selbst war einige Jahre im Ittersbacher Kirchengemeinderat und habe viele Jahre die S&G Kunden in Ittersbach betreut. In meiner Funktion als Leiter Verkauf Pkw betreue ich natürlich auch dieses Gebiet.

Herr Gegenheimer: Ich bin Urittersbacher, hier aufgewachsen und lebe heute mit meiner Frau und zwei Kindern in Ittersbach. Ich bin jetzt seit einem Jahr als Verkaufsberater für Mercedes-Benz Pkw bei S&G tätig.

Wie fühlen Sie sich bei S&G?

Ich fühle mich sehr wohl. Es ist eine abwechslungsreiche und anspruchsvolle Tätigkeit. Dazu habe ich ein tolles Trainings- und Ausbildungsprogramm genossen. Außerdem: Wer arbeitet nicht gerne mit einem so emotionalen Produkt wie Fahrzeuge von Mercedes-Benz.

Was ist das Besondere an S&G?

S&G ist der weltweit älteste Vertragspartner der Daimler AG. Ernst Schoemperlen gründete 1898 in einem Hinterhof seines Vermieters in Karlsruhe eine Automobil-Centrale. 1905 lernt der Firmengründer seinen späteren Partner Walter Gast beim Beheben einer Panne kennen und mit ihm als

Teilhaber wurde 1908 die Firma Schoemperlen und Gast gegründet.

Mit 11 Mercedes-Benz-Standorten in Baden und 7 in Sachsen-Anhalt bietet die S&G Gruppe heute ein umfassendes Fahrzeug- und Serviceangebot für die Marken Mercedes-Benz und smart.

Am 19. November bringt Mercedes-Benz zwei neue Modelle auf den Markt?

Es sind zwei völlig neue Fahrzeuge: die ML Klasse, ein Geländewagen und die B-Klasse, ein Sportstourer.

Wenn ich an die B-Klasse denke, denke ich eher an gehobenes Alter?

Wir wollen nach wie vor die Generation 50+ zufriedenstellen, aber auch den Spagat schaffen durch ein größeres Raumangebot ebenso junge Familien anzusprechen.

Das neue Sicherheitssystem der B-Klasse soll sowohl älteren Menschen wie auch Familien größere Sicherheit bieten. Der sogenannte COLLISION PREVENTION ASSIST wird zukünftig den Fahrer serienmäßig bei Gefahr akustisch warnen und die Fahrzeugsysteme auf eine Bremsung vorbereiten.

Zudem wird die B-Klasse hier in Rastatt gebaut und kann hier, z.B. in Verbindung mit einer Werksführung, abgeholt werden.

Gibt es auch alternative Antriebe in der neuen B-Klasse?

Es sind Elektro- und Hybridantriebe in Planung. Aber noch nicht realisiert.

Ab Mitte 2012 wird ein elektrisch betriebener smart als smart ED lieferbar sein.

Wo wende ich mich hin, wenn ich an einem Modell interessiert bin?

Bisher war ich für die Ittersbacher Kunden Ansprechpartner. Aber ich bin dankbar, dass mich Herr Gegenheimer vor Ort unterstützt.

Herr Gegenheimer freut sich auf Ihre Fragen rund um das Thema Mercedes-Benz und smart.



Für alles was vor uns liegt. Die neue B-Klasse¹.

- Sportlich-elegantes Design und hochwertige Materialien im Innenraum.
- Sicherheit serienmäßig dank COLLISION PREVENTION ASSIST².
- Trotz kompakter Außenmaße besonders großzügiges Raumangebot.
- Maximale Flexibilität im Alltag dank EASY-VARIO-PLUS-System³.
- Attraktive Leasing- und Finanzierungsangebote



Mercedes-Benz

**Sie fahren
gut mit S&G**

S&G Automobil Aktiengesellschaft

Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service

Schoemperlenstraße 14 · 76185 Karlsruhe · Telefon 0721 9565-0 · www.sug.de

Sonntag	9.40 h	Gebet für den Gottesdienst, Sakristei
	9.45 h	Hauptgottesdienst parallel dazu Kindergottesdienst
	15.00 h	Gemeinschaftsstunde des Ev. Vereins AB, Gemeindesaal
	Sommerzeit (Uhrumstellung) 19.00 Uhr	
Montag	15.00 h	Bibelkreis für Kinder 1.–5. Schuljahr, Gemeindehaus
	19.30 h	Bibelkreis, Jugendraum Sommerzeit (Uhrumstellung) 20.00 Uhr
Dienstag	14.30 h	Seniorennachmittag, Gemeindehaus 1. Dienstag im Monat
	15.00 h	Frauenkreis, Gemeindehaus
	15.00 h	Witwen-Treff, Gemeindehaus 2. Dienstag im Monat Erstkontakt: Marlene Nonnenmann
	17.00 h	Jungschar für Buben, Pfarrhaus
	20.00 h	Kirchenchorprobe, Gemeindesaal
Mittwoch	16.30 h	Konfirmandenunterricht
Donnerstag	9.30 h	Oase im Frauenalltag, Gemeindehaus 14-täglich
	ab 16.00 h	Kinderchorproben in 3 Gruppen, Gemeindesaal
	20.00 h	Posaunenchorprobe, Gemeindesaal
Freitag	ab 17.00 h	Sportgruppen, Gymnastikhalle Schule/Wasenhalle wöchentlich im Wechsel
	ab 18.00 h	OJA, Offene Jugendarbeit, Rathaus
	19.30 h	Beerdigungschorprobe, Gemeindesaal letzter Freitag im Monat Sommerzeit (Uhrumstellung) 20.00 Uhr
	20.00 h	Stille Stunde, Gemeindehaus 1. Freitag im Monat

Evangelisches Pfarramt Ittersbach

Friedrich-Dietz-Straße 3
76307 Karlsbad
Telefon 0 72 48/93 24 20
Telefax 0 72 48/93 24 21
www.kirche-ittersbach.de
pfarramt@kirche-ittersbach.de

Pfarrer

Pfarrer Fritz Kabbe
Telefon 0 72 48/93 24 20
fkabbe@kirche-ittersbach.de

Pfarramtssekretärinnen

Karin Becker
Karin Franck
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
9:00 – 11:00 Uhr

Kirchengemeinderat

Vorsitzender: Pfarrer Fritz Kabbe
Stellvertreterin: Marita Dollinger
Telefon 0 72 48/42 47
maritadollinger@gmx.de

Kirchendienerin

Marlene Nonnenmann
Telefon 0 72 48/93 21 46
marlene@nonnenmann.com

Förderverein

Prof. Dr. Dieter Adler
Telefon 0 72 48/55 11
adlerdieter@web.de

Kindergarten

Belchenstraße
Leiterin: Rita Lebherz
Telefon 0 72 48/14 43
kindergarten@kirche-ittersbach.de

Kirchenmusik

Organistin

Andrea Jakob-Bucher
Telefon 0 72 48/93 23 67
andrea-jakob-bucher@web.de

Kinder-, Kirchen- und Beerdigungschor

Andrea Jakob-Bucher

Posaunenchor

Dirk Bischoff
Telefon 0 72 36/27 90 66
dirk@bischoff-dietlingen.de

Bankverbindungen

Einzahlungen und Spenden:

Kirchengemeinde

Volksbank Wilferdingen-Keltern
BLZ 666 923 00
Konto-Nr. 43 204 25

Förderverein

Volksbank Wilferdingen-Keltern
BLZ 666 923 00
Konto-Nr. 136 369 07

Kirchliche Sozialstation Karlsbad

Pestalozzistraße 2
76307 Karlsbad-Langensteinbach
Telefon 0 72 02/25 14

Diakonisches Werk Ettlingen

Telefon 0 72 43/5 49 50



Taufen

seit dem letzten
EinBlick

Alizée Sophie Bodemer

1. Mose 28, 15a

und

Vianne Elise Bodemer

Psalm 139, 5

Eltern: Bernhard Kröpfl
und Ramona Bodemer

Luara und Gabriel

5. Mose 4, 31

Eltern: Ralf und Lucilene Stoll

Anna-Lena

Eltern: Tobias und Sabrina Pick

Psalm 139, 5

in Ottenhausen



Trauung

seit dem letzten
EinBlick

Bernhard Kröpfl

und Ramona Bodemer

Kolossener-Brief 3, 12–15

wohnhaft in Langensteinbach

Eiserne Hochzeit

Hans und Hildegard Finck

Psalm 90, 17



Beerdigungen

seit dem letzten
EinBlick

Richard Gegenheimer, 67 Jahre

Jesaja 41, 16

Richard Gegenheimer, 87 Jahre

Psalm 121, 70

Waltraud Göring geb. Haug,

77 Jahre

1. Johannes-Brief 4, 16

Gerhard Gerdesmann, 70 Jahre

1. Samuel 16, 17b

Edelgard Kirchenbauer

geb. Karcher, 83 Jahre

Psalm 73, 28

Anita Göring geb. Dürr, 85 Jahre

Johannes-Evangelium 13, 35



*Die Taufe ist ein wichtiger Punkt im Leben eines Christenmenschen. Die Taufe verbindet unser Leben mit Gott. Ein wichtiges Wort steht da für mich am Ende des Markus-Evangeliums: „**Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.**“ (16,16). Getauft sein und nicht getauft sein hat jeweils eine eigene Qualität. Nun gibt es Kirchen, die meinen, dass es nur richtig sei, Menschen zu taufen, die das selbst entscheiden können. Dem kann ich nicht so zustimmen.*



Ich selbst bin mit 18 Jahren getauft worden und wollte das. Aber im Rückblick – es sind 34 Jahre her – denke ich viel geringer über meine Entscheidung damals. Im Rückblick staune ich über die Treue und Zuwendung Gottes. Mein Ja damals war ein kleines und schwaches Ja. Über all die Jahre hat mich nicht mein kleines Ja getragen sondern die Treue. Er hat mich geführt und geleitet über Bitten und Verstehen. Seine Gnade hat über Abgründe und Täler der Tränen hinübergetragen. Ohne seine Treue und sein verstehendes Nachgehen wäre mein kleines Ja unter den Stürmen des Lebens und des Glaubens zerbrochen. Mein Glaube war oftmals wie ein glimmender Docht, den die Liebe Gottes neu entfacht hat. Ihm sei dafür alle Ehre. Meine Taufe verbindet mich mit Gott. Im Rückblick ist für mich dies das Entscheidende und nicht, dass ich damals ein Bekenntnis vor der Gemeinde abgelegt habe. Im Laufe der Jahre habe ich mit vielen Menschen darüber gesprochen. Ein Freund von mir ist Baptist. Die Baptisten treten für die Bekenntnistaufe ein. Er sagte mir, dass er viel Traditionsdruck bekam, sich nun endlich taufen zu lassen, weil er im entsprechenden Alter war. Im Rückblick zählt die Treue Gottes. Ich habe auch schon Erwachsene getauft. Aber ich taufe gern auch Kinder. Denn da wird die Treue und die Fürsorge Gottes deutlicher betont.

Ich kann nichts bringen, auch vor Gott nicht. Das meiste im Leben und im Glauben ist Geschenk des gütigen Vaters im Himmel.

Ihr Fritz Kabbe

